Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr 59. Sonnabend, den 23. Juli 1927. 23. Jahrg.

Die Arbeitslosenversicherung.

Es gab viele Pessimisten, die nicht daran glaubten, daß der jetzige Reichstag die Arbeitslosenversicherung zustande bringen würde, obwohl eigentlich die Grundzüge des Regierungsentwurfs auf einen lauten Widerspruch kaum gestoßen waren. Aber dieser Widerspruch regte sich gegen eine ganze Reihe von Einzelheiten und dadurch ist die endgültige Erledigung des Entwurfs stark verzögert worden.

Was das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung wesentlich von der bisherigen Form der Erwerbslosenfürsorge unterscheidet, ist ihr Ausbau zu einer reinen Versicherungsanstalt, während die Erwerbslosenfürsorge hinsichtlich ihrer Einnahmeseite zwar nach versicherungstechnischen Gesichtspunkten aufgebaut, aber ihre Ausgabenseite, also ihre Leistungen, stark durch ihren Charakter als „Fürsorge" beeinflußt war. Das äußerte sich namentlich durch die Bedürftigkeitsuntersuchung als Voraussetzung für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung.

Das ist jetzt fortgefallen: wer versicherungspflichtig ist, zahlt seine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Empfang der Gegenleistung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Krankenkasse zahlen muß oder bei der Angestelltenversicherung pflichtig ist. Erst aber muß er — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitslosenversicherung gezahlt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ehe er die Anwartschaftszeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Gegenleistung seitens der Versicherung ist. Andererseits kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterstützung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. Ist er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterstützung die Krisenfürsorge, ebenso dann, wenn die Anwartschaftszeit nicht voll erfüllt ist.

Einig war man sich von rechts bis links auch darüber, daß an die Stelle der bisherigen nur nach verschiedenen Zonen und Ortsklassen differenzierten Fürsorgezahlung ein anderes System eingefügt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Versicherung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einheitslohnsätzen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterstützung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnsätze, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 35 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gewährt, jedoch darf die Gesamtunterstützung — auch hier wieder degressiv gestaltet — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht überschreiten. Die Gegenleistung der Versicherung entspricht also der Leistung des Versicherten: höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterstützung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angestellten werden mit dieser grundsätzlichen Neuregelung sehr einverstanden sein; freilich ist andererseits damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherten im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterstützung bezieht als sie jetzt erhalten würden.

Da man nun im üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft kaum sprechen kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigeren Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch nähere Bestimmungen darüber getroffen werden, aus denen hervorgeht, welche Art von Gärtnerei mehr als landwirtschaftlicher und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist. Und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungspflichtig, weil ja auch der Lehrvertrag auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache unkündbares Arbeitsverhältnis herstellt.

Träger der gesamten Einrichtung sind die Landesarbeitsämter bzw. Arbeitsämter unter der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterstützung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nichts anderes als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsbauernbund Österreichs erklärt in einem Aufruf, daß er im Wiederholungsfalle der Unruhen bereit ist, Hab und Gut mit allen Mitteln zu schützen.

* In Rumänien hat nach der feierlichen Eidesleistung des Regentschaftsrates der Sohn des Prinzen Carol als König Michael I. den Thron bestiegen.

* Chinesische Seeräuber überfielen einen norwegischen Dampfer und raubten 20 000 Dollar.

Der rumänische Thronwechsel.

Ferdinand von Rumänien †.

Nach langem schweren Leiden.

Der rumänische König ist in Sinaia im 62. Lebensjahre gestorben. Schon seit dem Herbst des vorigen Jahres galt er als ein vom Tode Gezeichneter. Er litt an einem Darmkrebs, der bereits sehr weit fortgeschritten war, als er erkannt wurde. Innerhalb kurzer Zeit mußte sich der König drei schweren Operationen unterziehen, aber sie brachten nur scheinbare Besserung. Auch eine Radiumkur trug nur wenig zur Linderung des Leidens bei und die ausländischen Ärzte, die zur Behandlung hinzugezogen wurden, gaben nur wenig Aussicht auf Heilung. Am Sterbelager des Königs befanden sich die Königin und, mit Ausnahme des ehemaligen Kronprinzen Carol, der in freiwilliger oder erzwungener Verbannung lebt, alle Kinder des Königspaares. Der König war bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein und hatte einen sanften Tod.

Die Nachricht vom Tode des Königs hat, da sie nicht unerwartet kam, im Lande keine Aufregung hervorgerufen. Es wird versichert, daß in Bukarest und im ganzen Lande vollkommene Ruhe herrsche. Die Regierung soll trotzdem die Grenzen des Landes gesperrt und den Kriegszustand erklärt haben. Die Presse ist unter Zensur gestellt. Ministerpräsident Bratianu hatte schon vor mehreren Tagen weitgehende militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen, um für den Fall des Ablebens des Königs gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Der für den Fall des Todes des Königs vorgesehene

Regentschaftsrat,

der seinerzeit eingesetzt wurde, weil der in Aussicht genommene Thronfolger, der Sohn des ehemaligen Kronprinzen Carol, minderjährig ist, hat bereits sein Amt angetreten. Der Rat besteht aus dem Patriarchen von Bukarest, dem Präsidenten des Kassationshofes und dem Prinzen Nikolaus, des Königs zweitem Sohne. Die Leiche des Königs wird in das königliche Schloß Cotroceni übergeführt und dort aufgebahrt, um dann in der Gruft der rumänischen Könige im Kloster Curtea de Arges beigesetzt zu werden.

Reichspräsident von Hindenburg hat in der rumänischen Gesandtschaft in Berlin sein Beileid zum Ableben des Königs aussprechen lassen. Namens des Reichskanzlers sprach Staatssekretär Pünder und namens des Auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Schubert bei der Gesandtschaft vor. Der deutsche Gesandte in Bukarest ist angewiesen worden, an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

*

König Michael I. von Rumänien.

Der letzte Wille König Ferdinands.

Der Thronwechsel in Rumänien hat sich nach allem, was man erfahren konnte, ruhig und reibungslos vollzogen. Von der befürchteten carolistischen Bewegung ist nichts zu verspüren. Prinz Carol, der ehemalige Kronprinz, der in Paris lebt und, wie es scheint, dort auch zu verbleiben gedenkt, hat bisher einen ziemlich passiven Standpunkt eingenommen und keinerlei Neigung gezeigt, zu einem treibenden Faktor irgendeiner Bewegung zu werden. Ob aber andere in seinem Interesse etwas beginnen werden, kann man noch nicht wissen.

„Es lebe der König!"

Unter atemloser Spannung und Stille der Versammlung verkündete der Präsident des Parlaments, daß der König nahe. Aller Augen wandten sich dem Eingang des Hauses zu, durch den der fünfjährige Knabe, der in schwerer Stunde Rumäniens Königsthron besteigt, eintreten sollte.

Von seiner Mutter, der eheverlassenen Gattin des Prinzen Carol, geleitet, erschien König Michael I. und nahm unter brausenden Hochrufen der Versammlung seinen Platz auf dem Thronsitze ein. Hinter ihm schritten die drei Mitglieder des Regentschaftsrates, Prinz Nikolaus, der Patriarch Christea und der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Budzdupan sowie die Kammerherren und Hofdamen. Darauf begannen die Vereidigungszeremonien. Als erster küßte Prinz Nikolaus das Kreuz und die Bibel und leistete mit lauter Stimme den Eid der Treue zu König Michael und der Verfassung. Die anderen folgten. Als die Eidesleistung vorüber war, erhob sich der Senatspräsident und rief: „Es lebe der König Michael I.!", worauf der kleine König vortrat und die Versammlung militärisch grüßte. Das ganze Haus brach in endlose Hurrarufe aus. Die Königinwitwe Maria, die infolge des Todes ihres Gatten einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, wohnte der Feierlichkeit nicht bei.

Die Armee wurde auf König Michael vereidigt. Dem Prinzen Carol wurde von der Regierung mitgeteilt, daß der Staat fest entschlossen sei, den im Januar 1926 gefaßten Beschluß über die Thronfolge zu beachten. Bis zur Beisetzung des verstorbenen Königs, dessen Leichnam einbalsamiert wurde, wird das Parlament keine neuen Sitzungen mehr abhalten. Dem Herkommen entsprechend, hatte Bratianu dem Regentschaftsrat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreicht; es wurde jedoch nicht angenommen.

Ruhe in Wien.

Ein Aufruf der österreichischen Bauernschaft.

Die Stimmung in Wien beruhigt sich weiter. Die Wiener Polizeidirektion hat dem Stadtkommando zur Kenntnis gebracht, daß die Situation die weitere Bestellung von militärischer Unterstützung entbehrlich macht. Der Polizeipräsident hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er der Polizeibeamten gedenkt, die bei den Ereignissen vom 15. und 16. Juli den Tod gefunden haben oder verletzt worden sind. Die Bundesregierung habe ihm aus diesem Anlaß ihr Bedauern über die Opfer zum Ausdruck gebracht und der Wiener Polizei Dank und Anerkennung für ihr maßvolles und opferwilliges Verhalten ausgesprochen. Ungeachtet aller gegen die Sicherheitswache meist aus Verkennung des wahren Sachverhalts erhobenen Angriffe spreche er allen in diesen Tagen im Dienst gewesenen Polizeibeamten für ihre bewiesene Treue den Dank aus. In dem Tagesbefehl heißt es, daß vier Polizeibeamte den Tod fanden, 58 schwer, darunter einige lebensgefährlich, 202 noch unbestimmbaren Grades und 163 leicht verletzt wurden.

Der Vorstand des Reichsbauernbundes Österreichs war in Wien zur Beratung über die letzten Ereignisse versammelt. Er nahm eine Entschließung an, in welcher es u. a. heißt: Die letzten Schreckenstage haben deutlich bewiesen, daß die Frage Wien keine Wiener oder österreichische Frage allein, sondern ein internationales Problem geworden ist. Der Reichsbauernbund weiß sich mit dem überwiegenden, besonnenen Teil der österreichischen Bauernschaft eins, daß nur Ruhe und Frieden ein Gedeihen der Wirtschaft ermöglichen und Österreich aufrichten kann. Er ruft daher alle Bauern Österreichs auf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Sollten sich durch weitere Hetzereien neuerdings Gefahren zeigen, dann mag die Regierung sicher sein, daß die österreichische Bauernschaft sich bereit hält, zusammen mit den Sicherheitsorganen die friedliche Arbeit, Hab und Gut der Bürger und unsere Heimat mit allen Mitteln zu schützen. Die Vertrauensmänner der Tiroler Bauernschaft hatten in einer Versammlung anläßlich der Ereignisse in Wien auch die Verlegung der Bundesregierung in eine andere Stadt gefordert, um die Unabhängigkeit der Regierung zu sichern.

Wie die „Neue Preie Presse" erfährt, wird gegen den hier verhafteten kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Pieck ein strafrechtliches Untersuchungsverfahren eingeleitet werden, da er verdächtig ist, an der Agitation zur Veranstaltung neuer Unruhen teilgenommen zu haben.

*

Die sozialdemokratische „Volkszeitung" in Innsbruck meldet, daß auf den sozialdemokratischen Tiroler Landtagsabgeordneten Brunner in Buch bei Schwaben mehrere Gewehrschüsse abgegeben seien. Die Täter seien bereits verhaftet worden.

Beisetzung der Todesopfer in Wien.

Der größte Teil der Todesopfer des Aufstandes in Wien ist am Mittwoch nachmittag feierlich beigesetzt worden. Auf dem großen halbrunden Platz vor dem Hauptportal des Zentralfriedhofes fand die von der Gemeinde Wien veranstaltete Trauerfeier statt. Inzwischen hat sich die Zahl der Todesopfer auf 99 erhöht und es muß damit gerechnet werden, daß auch diese Zahl noch eine Erhöhung erfahren wird, da der Zustand einiger Schwerverletzter überaus ernst ist. Die Gesamtzahl der Verwundeten wird auf etwa 1000 angegeben.

Ob der niedergebrannte Justizpalast wieder aufgebaut werden wird, steht noch nicht fest. Es sind allgemein Bestrebungen im Gange, den Justizpalast abzutragen und an seiner Stelle einen öffentlichen Park anzulegen. Wie jetzt bekannt wird, befinden sich unter den im Justizpalast vernichteten Akten Tausende von Ehescheidungsakten. Außerdem sind eine große Anzahl Personaldokumente verloren gegangen, so daß Tausende von Paaren warten müssen, bis sie gesetzlich verheiratet oder geschieden werden können. Die Wiederherstellung des Grundbuches wird Jahre dauern und eine große Menge Schreibkräfte erfordern. Weiter ist der Verlust der sehr kostbaren juristischen Bibliothek und des Archivs zu beklagen, in dem sich sogar das Testament Beethovens befunden haben soll, das somit auch ein Opfer der Revolte geworden ist.

Arbeiter und Angestellte.

Köln. (Der Streik in der Kölner Metallindustrie.) Wie der Verband der Arbeitgeber der Metallindustrie von Köln und Umgebung mitteilt, ist in einer Mitgliederversammlung der Schiedsspruch vom 16. Juli für die Metallindustrie von Köln und Umgebung abgelehnt worden. Da auch die Gewerkschaften den Spruch abgelehnt hatten, hat nunmehr das Reichsarbeitsministerium die Parteien zu weiteren Verhandlungen in das Reichsarbeitsministerium nach Berlin vorgeladen.

Ein norwegischer Dampfer überfallen.

Chinesische Piraten rauben 20 000 Dollar.

Der norwegische Dampfer „Solviken", der am 19. d. Mts. Hongkong mit dem Ziele Saigon verlassen hatte, wurde von Seeräubern, die sich unter die Passagiere von Hongkong gemischt hatten, überfallen. Sie überrumpelten die Offiziere und verwundeten den Kapitän Rickard Gentoft schwer. Der zweite Offizier Johnson rang mit zwei Seeräubern, wurde jedoch überwältigt und erschossen. Der Führer der Bande, der fließend englisch sprach, gab den ersten Offizier den Befehl, nach der Biasbucht zu steuern, wobei er drohte, alle weißen Offiziere zu töten, wenn seinen Anweisungen nicht sprach, gab dem ersten Offizier den Befehl, nach der Biasbucht anlangte, legten zwei Schaluppen längs des Schiffes an und übernahmen zwei Kästen mit Goldbarren im Werte von 20 000 Dollar und das Passagiergepäck.

Den eingeborenen Schiffsagenten, sechs chinesische Passagiere und einen Knaben führten sie mit fort. Darauf ergriffen die Seeräuber mit Hilfe von zwei Schiffsbooten die Flucht. Bei ihrem Fortgang erklärten sie: Ihr könnt den anderen sagen, daß sie uns ihre Flugzeuge schicken, aber sie werden uns nicht finden.

Nah und Fern.

○ **Der Raubmord in Bugk aufgeklärt.** Eine überraschend schnelle Aufklärung fand der mit seltener Roheit ausgeführte Raubmord an der Frau des Gemeindevorstehers Laurisch in Bugk bei Storkow. Ein 25 Jahre alter Kutscher Otto Philipp, der als Pflegesohn bei dem Ehepaar Laurisch gelebt hatte, ist als Täter verhaftet worden. Er war, als er sich einige Diebstähle und Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ, von dem Gemeindevorsteher aus dem Hause gewiesen worden.

○ **Eine Grenzschmugglerbeute von 70 Pferden.** Durch die Zollfahndungsstelle, die unlängst in Marggrabowa (Ostpreußen) eingerichtet worden ist, um die ungeheuren Auswüchse beim Schmuggeln zu bekämpfen, sind 18 Personen in Haft genommen worden, zwölf von ihnen wurden in das Lycker Gefängnis übergeführt. Bisher erstreckt sich die Untersuchung über 70 geschmuggelte Pferde.

○ **Allzuviel ist ungesund.** Der Schneider Retzlaff wettete in dem Gasthaus des Dorfes Hohenschönau bei Naugard, 50 Schnäpse hintereinander zu trinken. Er gewann die Wette. Als er aber heimkehren wollte, brach er vor der Tür, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

○ **Dammbruch an der Schwarzen Elster.** Im Flußgebiet der Schwarzen Elster hat Hochwasser in der vergangenen Nacht bei Dolsthaida in der Nähe der Eisenbahnbrücke einen Damm in einem Kilometer Breite gebrochen, wodurch der Ort Mückenberg teilweise unter Wasser gesetzt wurde.

○ **Die Frau erschlagen und sich selbst dann erhängt.** Bei der Arbeit auf dem Felde geriet im Dorfe Neuhof bei Belgard (Pommern) der Arbeiter Fabian mit seiner Frau in Streit. Er schleppte die Frau in eine Schlucht und versuchte, sie mit dem Hammer zu erschlagen. Darauf erhängte er sich an einem in der Nähe stehenden Baume.

○ **Mord an der Schwiegermutter.** In Mähringen bei Ulm hat die Bäuerin Frank ihre Schwiegermutter erhängt, um die alte Frau aus ihrer Häuslichkeit zu schaffen. Um einen natürlichen Tod vorzutäuschen, schnitt sie den Strick ab und legte die Erhängte in ihr Bett. Die Täterin wurde festgenommen.

○ **Zigeunerhokuspokus.** Ein Vorfall, wie er sich jetzt in Berlin mit zwei Zigeunerinnen ereignete, dürfte wohl nicht allein dastehen. Dort kamen zwei Zigeunerinnen zu einer alten Dame und baten sie, ihr Geld doch segnen zu dürfen. Sie holte auch 260 Mark herbei und die Zigeunerinnen machten ihren Hokuspokus. Wie immer in solchen Fällen, erkannte die allzu Vertrauensselige zu spät, daß das Geld mit den Zigeunerinnen verschwunden war.

⊙ **Zusammenstoß zweier Dampfer.** Der deutsche Passagierdampfer „Rügen" stieß bei seiner Ausfahrt von Helsingfors nach Stettin in der Nähe des Leuchtturms Grachara mit dem Küstenwehrdampfer „Ehrensvaerd" zusammen. Der Kapitän des Dampfers „Ehrensvaerd" wurde über Bord geworfen und ertrank. Der Dampfer „Ehrensvaerd", der schweren Schaden erlitt, wurde von dem deutschen Passagierdampfer nach Helsingfors geschleppt.

⊙ **Eisenbahnunglück am Brenner.** Auf der Brennerstrecke bei Ora entgleiste ein Güterzug in voller Fahrt und rollte einen Abhang hinunter. Die Lokomotive stürzte in die Etsch und explodierte. Der Maschinist wurde zwischen Tender und Lokomotive zerquetscht, der Heizer schwer verwundet. Viele Wagen wurden zertrümmert. Der Schaden wird auf etwa eine Million Lire geschätzt. Es handelt sich um einen Obst- und Gemüsetransport nach Deutschland.

⊙ **Nicht jeder kann das Glück ertragen!** In Konstantinopel zeigte ein Matrose an einem Schalter sein Lotterielos vor und erhielt darauf zu seiner Verwunderung 65 000 Mark als Gewinn ausgezahlt. Vor Schreck über so viel Glück wurde der glückliche Besitzer wahnsinnig.

⊙ **Furchtbarer Hagelsturm in Kanada.** Die Gegend von Cochrane wurde von einem furchtbaren Hagelsturm heimgesucht. Die Hagelschloßen sollen so groß wie Tennisbälle gewesen sein. Die Dächer der Häuser und der geschlossenen Kraftwagen wurden durchlöchert, die Telephondrähte zerrissen. Die Hagelkörner bildeten auf den Straßenrändern Haufen von 60 Zentimeter Dicke und einige von ihnen, die vier Stunden nach dem Orkan nach Calgary gebracht wurden, wogen noch mehrere Unzen.

Ein grauenhafter Fund.

Berlin. Ein Radfahrer fand im Tiergarten seitwärts am Wege ein Paket mit grauer Papierumhüllung. Er öffnete das Paket und entdeckte, in Zeitungspapier einzeln eingewickelt, drei Leichen neugeborener Kinder. Alle befanden sich in einem mehr oder minder fortgeschrittenen Zustande der Verwesung. Die polizeiliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Raubüberfall auf ein Ehepaar.

Eschweiler. In dem Orte Alsdorf wurde ein Kantinenwirt und eine Frau von drei Männern überfallen und ermordet. Die Täter glaubten, daß der Wirt viel Geld bei sich führen würde, fanden aber nichts. Sie sind unerkannt entkommen.

Ein Holzsägewerk niedergebrannt.

Althaldensleben. Im Holzsägewerk der Firma Klaus brach Feuer aus, das erst nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. Das Maschinenhaus, die Holzwollefabrik sowie das Sägewerk sind vollständig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Bei den Hilfeleistungen wurde ein Arbeiter verletzt.

Schwerer Autounfall.

Koblenz. Das Auto eines Reisenden aus Bad Kreuznach fuhr kurz vor der Ortschaft Rhienböllerhütte in einer Kurve in voller Fahrt gegen eine Brückeneinfassung und wurde zertrümmert. Die Insassen, Frau und Kind des Reisenden, erlitten so schwere Kopfverletzungen, daß sie kurz darauf ihren Verletzungen erlagen. Der Besitzer wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus nach Bad Kreuznach gebracht.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Wir leben als Söhne meist etwas später
Als unsere Mütter und unsere Väter,
Weshalb wir, was diese Verehrten uns lehrten,
Von jeher zu revidieren begehrten.

Ich frag' Sie auf Ehre und auf Gewissen:
Hat man nicht Ihnen auch einstmals beflissen
An der Wiege berichtet, Sie oller Knabe,
Von Hundstagen, die es gegeben habe?

Und daß in den alten, aschgrauen Zeiten
Bei hundert Graden von Fahrenheiten
Der Mensch sich sagte: „O Jott doch, ich schmelze
In dem von Natur mir verliehenen Pelze!"?

Was hat es im Juli nicht alles gegeben,
Was wir Nachgeborenen nicht mehr erleben!
Mein Onkel, als Wahrheitsapostel berüchtigt,
Behauptet, er hab' sich zu Gas mal verflüchtigt!

Und es wurde damals zur Hundszeit geboren
Ein lyrischer Dichter mit Eselsohren,
Und als Illustration stand im Abendblatte
Ein Minister, der einen Wasserkopf hatte.

Und man konnte aus Posen (sprich: Poznan) erfahren,
Es leb' dort ein Greis von dreihundert Jahren,
Der letzthin im Mai noch nach Damen geschielt hat
Und mit Karl dem Großen noch Murmel gespielt hat.

Ich sag' Ihnen, Herr, ich will sein ein Schurke,
Wenn heut' in der Zeit der gesäuerten Gurke
Noch so was passiert auf dem Erdenrunde,
Denn unsere Hundstage sind auf dem Hunde.

Ich bitte Sie, kann man, wo's immer nur regnet
In Europa und in der übrigen Gegend,
In der Zeitung mit richtigem Hundstagsvergnügen
Das Blaue vom Himmel herunterlügen?

Ich sag' Ihnen, Herr, als Mann, der vom Bau ist,
Daß die Konjunktur für Hundstage flau ist,
Und die Zeitungsleute jammern und klagen:
„Selbst im Hochsommer muß man die Wahrheit sagen!"

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 21. Juli.

Blutiger Wohnungsstreit.

Berlin. Die 53 Jahre alte Köchin Muscade und der 35 Jahre alte Buchhändler Alfred König, die in der Alvenslebenstraße wohnen und Flurnachbarn sind, gerieten wegen der Wohnräume in Streitigkeiten, in deren Verlauf König auf die Muscade zwei Schüsse abgab, durch die sie in den Unterleib getroffen wurde. Die Schwerverletzte fand im Krankenhaus Aufnahme; König wurde festgenommen.

Entdeckung einer altrömischen Niederlassung.

Amsterdam. Nördlich der Stadt Heerlen (Limburg) in der Gemeinde Ubach wurde bei wissenschaftlichen Ausgrabungen eine altrömische Niederlassung entdeckt. Hierbei wurden auch alte Münzen aus der Zeit um 324 n. Chr. aufgefunden.

Internationale Kirchenkonferenz in Winchester.

Winchester. Hier wurde die Internationale Kirchenkonferenz zur Fortsetzung der von Stockholm ausgehenden christlichen Einigungsbewegung eröffnet Den Vorsitz führte der Bischof von Winchester. Vertreten waren 15 Länder; unter den Vertretern befanden sich der Erzbischof von Canterbury, der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapyler, der sächsische Landesbischof Ihmels, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und Professor Dr. Deißmann-Berlin. In den Berichten, die zur Beratung stehen, kommen die Fortschritte zum Ausdruck, die das ökumenische Einigungswerk gemacht hat.

Die Beisetzung König Ferdinands I.

Bukarest. Die Trauerfeierlichkeiten für König Ferdinand sind auf Sonntag verschoben worden.

Die hässliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(43

Jürgen begriff, was in Rolf Waldner vorging. Er lachte: „Ich sage dir, Rolf, ich war genau so platt wie du, als ich Fräulein Hellmer heute nach der Verwandlung, die mit ihr vorgegangen, gesehen habe."

Er schmunzelte. „Es geschehen noch immer Zeichen und Wunder, und wir waren alle blind, daß wir nicht ahnten —"

„Keine Schmeicheleien, Freund Jürgen", unterbrach ihn Brigitte lächelnd, die sich jetzt gefaßt hatte. „Ich habe mich etwas gemausert, aber es ist nicht besonders wichtig."

„Es ist nicht besonders wichtig!" klang es in Rolf Waldner nach.

Doch das war wichtig, sehr wichtig sogar! Er vermochte das, was sie kurz mit den Worten abtat: „Ich habe mich etwas gemausert!" noch immer nicht zu fassen.

Auf der Fahrt von Karlsruhe nach Frankfurt hatten die Räder gesummt: Die häßliche Brigitte Hellmer! Die häßliche Brigitte Hellmer! und der Rhythmus lag noch in seinem Ohr und klopfte taktmäßig in seinem Hirn.

Er riß sich zusammen.

„Fräulein Hellmer, große Dankesschuld trieb mich her. Mit Hilfe Ihres Geldes kam ich vorwärts, eine Erfindung glückte mir, ich lebe jetzt in guten, sehr guten Verhältnissen. Und weil mich die Dankesschuld drückte, kam ich, um Ihnen zu Ihrem Geburtstage Glück zu wünschen, viel Glück!"

Er streckte zögernd seine Hand aus. Würde sie seine Hand ergreifen, die Hand, die das Geld von ihr angenommen?

Jede Fiber in ihm war zum Zerreißen angespannt.

Brigitte streckte jetzt ihre Rechte aus, und die beiden Hände faßten sich und hielten sich ein Weilchen fest.

„Ich danke Ihnen für Ihre Glückwünsche, Herr Waldner", sagte Brigitte, „und ich freue mich, daß es Ihnen gut geht."

Er langte in die Brusttasche und reichte ihr den Umschlag.

„Ich kann Ihnen das Geld wiedergeben und tue es mit herzlichem Dank."

Brigitte hielt den Umschlag in der Hand und sah wie verloren in Sinne darauf nieder.

„Es ist noch dieselbe Umhüllung."

Sie wußte nichts weiter zu sagen, Befangenheit spannte sie ein.

Sie kämpfte dagegen an, ohne sich freimachen zu können.

„Ich sehe Sie wohl später noch, Herr Waldner", warf sie ihm überhastig zu und wandte sich an Amalie Jürgen. „Bitte, liebe Frau Inspektor, ich möchte Elena sprechen, deshalb störte ich eigentlich."

„Kommen Sie mit mir, Fräulein Brigitte."

Frau Amalie öffnete die Tür zum Flur.

Brigittes Augen streiften noch einmal den schlanken Mann, und er verneigte sich tief vor ihr.

Die beiden Zurückbleibenden sahen sich an, und Jürgen lachte: „Gelt, Rolf, so was von Veränderung, wie sie Brigitte Hellmer durchgemacht, scheint fast unglaublich."

Rolf Waldner fuhr sich mit einer nervösen Handbewegung über die Stirn.

„Wenn ich jetzt so nachdenke, meine ich, wir hätten alle sehen müssen, daß sie eigentlich nicht häßlich war."

„Nun, direkt häßlich schien sie mir auch nicht, nur unschön und mager und eckig und —"

„Hören Sie auf, Herr Jürgen, hören Sie auf, denn wenn wir alle diese Eigenschaften, die Sie herzählen, zusammenrechnen, können wir mindestens zwei häßliche Mädchen davon formen."

Jürgen lachte belustigt auf, und Rolf Waldner sagte leise vor sich hin: „Mit so wunderschönen Augen durfte Brigitte Hellmer einem eigentlich niemals häßlich scheinen."

Jürgen nickte. „Du hast recht, aber ich habe nie so besonders auf ihre Augen geachtet. Komisch, daß du das tatest."

Rolf entgegnete: „Ich habe damals wenigstens etwas Schönes an meiner Lebensretterin finden wollen. Da suchte ich und fand ich die großen, grauen Augen mit dem weichen Schimmer, wie ihn Samt hat, seidenglänzender Samt."

Jürgen blickte den Jüngeren von der Seite an.

„Rolf, gestehe, du bist ein heimlicher Dichter, gelt!"

Rolf Waldner lachte laut auf. Ihm war so leicht und wohl zumute. Brigitte Hellmer, die ihm damals, als er den Pakt mit ihr geschlossen, nicht die Hand geboten, hatte ihre Rechte heute in die seine gelegt mit festem, warmem Druck.

24. Kapitel.

Elena Puig y Moran, wie sie sich auch als Frau nach spanischer Sitte noch immer mit den beiden Namen ihrer Eltern nannte, befand sich in dem Stübchen, das ihr Frau Jürgen eingeräumt.

Als Brigitte mit Frau Amalie eintrat, wandte sie sich mit dem ihr eigenen reizvollen Lächeln, das ihre kleinen, weißen Zähne zeigte, dem blonden Mädchen zu.

„Reina! Du sein jetzt eine so viel übsche Reina (Königin)!"

Sie blickte zärtlich zu Brigitte auf.

Brigitte umfaßte die viel Kleinere, drückte sie in einen Stuhl und sah dann die Aeltere an.

„Liebe Frau Jürgen! Ich bin gekommen, weil Fritz Wendt gerne Elenas Adresse haben möchte und ich nicht weiß, ob ich sie ihm nennen soll. Er scheint Reue zu verspüren und möchte Sachen von sich verkaufen, um ihr Geld zukommen zu lassen. Er bestreitet auch gar nicht mehr, daß sie seine rechtmäßige Frau ist."

Elena, die ja durch Fritz Wendt Vorkenntnisse in der deutschen Sprache gehabt, begriff, durch die Uebung in der letzten Zeit, schneller und leichter als früher.

Sie hatte aufgehorcht.

„Er willen meine Adresse? Er lugen nicht langer, er sagen, ich sein die Esposo von err?" Sie sprang auf, wiegte sich übermütig in den Hüften. „Ich sein voll Vergnugen über das."

Brigitte dachte: Welch ein Kinderhirnchen!

Sie sagte: „Ich habe nicht gewußt, ob Sie wollen, daß ich ihm mitteilte, wo Sie sind."

Frau Jürgen sagte schroff: „Wer weiß, was der Mensch im Schilde führt. Bei der Affäre dieser Nacht hat er allerdings bewiesen, daß sein Gewissen noch nicht tot ist —"

Sie konnte nicht weitersprechen.

Elena sprang mit angstgeweiteten Augen auf sie zu.

„Was reden ihr da von tot? Ich weißen, das ist gesterbt! Ich aben das eute morgen gelernen in mein Wortbuch. Was reden ihr von tot?"

Brigitte wechselte einen verblüffenden Blick mit Amalie Jürgen. Es handelte sich hier um ein Mißverständnis, aber wenn Elena richtig verstanden hätte, so würde sie durch den Tod Fritz Wendts doch erlöst worden sein von einem Manne, der sie um ihr Geld und ihren Schmuck gebracht, der sie belogen und betrogen, der sich gar nicht um sie gekümmert und sie verleugnet hatte.

„Ihr sagen mir, ist er tot?"

Brigitte lächelte ein wenig.

„Nein, Elena, Fritz Wendt ist nicht tot. Frau Jürgen meinte aber, er soll nicht wissen, wo Sie wohnen. Wenn Sie Ihre Papiere haben, ist dazu noch Zeit."

Elena sann nach.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales u. Provinzielles

Ein holländischer Lotterieschwindel.

Wer es noch nicht wußte, dem sei es nunmehr eingeschärft, daß das Spielen in einer ausländischen Lotterie in Deutschland verboten ist. Trotzdem versuchen es immer wieder ausländische Kollekteure, leichtgläubige Lotteriespieler, die mit einem Wurf gern reich werden wollen, durch schöne Reden und Prospekte einzufangen. Eine schier unglaubliche Irreführung und Betrügerei des Publikums nehmen in letzter Zeit einige holländische Schwindler vor, die allen möglichen Deutschen, namentlich der Landbevölkerung, auf dem Wege des Schneeballsystems Lotterielose zu 5 Mark zuschanzen wollen. Ist, wie gesagt, das Spielen in einer ausländischen Lotterie schon an sich verboten, so stellt das Schneeballsystem eine weitere Gesetzwidrigkeit dar. Man versteht hierunter das Vertreiben von Wertgegenständen oder Wertpapieren an eine bestimmte Anzahl von Personen (beispielsweise 20), wonach dann der Weitervertreiber den Wertgegenstand gratis erhält. Die holländische Schwindelfirma versprach aber nur einem jeden, der 4000 Lose zu 5 Mark vertreiben könne, einen Gewinn von 3500 Mark. Dabei bleibt den Amsterdamer Unternehmern der hübsche Gewinn von 16 500 Mark übrig. Aber abgesehen davon wird es kaum möglich sein, 4000 Käufer für ein ausländisches Los zu finden, auch wenn die Freunde wiederum ihre Freunde und diese dann weiter in ihrem Bekanntenkreis für die Lotterie werben. So haben denn wohl die Amsterdamer Herren schon einige Gelder eingenommen, aber sie brauchen nicht einmal zu befürchten, jemals 3500 Mark auszuzahlen.

Der Amsterdamer Staatsanwaltschaft ist Mitteilung gemacht worden, die Schwindler zu verhaften. — Hier sei aber nochmals ausdrücklich vor einer Beteiligung an dieser Lotterie gewarnt.

Witterungsaussichten.

Sonntag, d. 24. 7. Teils heiter, teils bewölkt, früh etwas kühler, am Tage ziemlich warm, vorwiegend trocken. — Montag, d. 25. 7. Ziemlich heiter, etwas wärmer, meist trocken. — Dienstag, d. 26. 7. Ziemlich warm, Gewitterneigung, zeitweise wolkig, sonst heiter.

— **Die Hundstage beginnen!** Am 23. Juli, also mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen, wobei sie zugleich mit dem Hundsstern aufgeht, beginnt die Zeit der sogenannten Hundstage. Diese Tage sind durch ihre große Hitze, die natürlich auch schon früher auftreten kann, gekennzeichnet. Ginge es nach dem Stande der Sonne, der am 22. Juni am höchsten ist, so müßten die heißesten Tage bereits um Johanni eintreten. Doch die Erde ist jetzt erst gründlich durchwärmt (fallen doch auch die kältesten Tage nicht um Weihnachten, sondern bereits in die Zeit höheren Sonnenstandes, in den Januar). Der Landmann wünscht sich recht heiße Hundstage, was ja auch die alte Bauernregel ausdrückt: Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr!

— **Reichsfürsorge für die Kleinrentner.** Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge einen Betrag von 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um eine weitere Verzögerung der Nutzbarmachung dieser Beträge zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen. Danach erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, alsbald eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnersatzes, mindestens jedoch a) als Alleinstehende 30 Mark, b) als Ehepaar 50 Mark, c) für zuschlagsberechtigte Kinder je 10 Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

— **Kriegerverein Hundsfeld.** Aus der Sitzung am Sonntag, den 17. d. Mts. ist kurz folgendes zu berichten: Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Der neue Kassenführer, Kamerad Gafert, legte Rechnung und wurde entlastet. Der Verein zählt 195 Mitglieder, die Kasse wies einen Bestand von ca. 1000 Mark auf. Die evtl. Einrichtung einer Sterbekasse wird innerhalb des Kreiskriegerverbandes weiter beraten. Zweier verstorbener Kameraden wurde nochmals ehrend gedacht, zwei wurden in den Verein aufgenommen und 6 konnten für 25jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Kamerad Buchmann aus Glockschütz, der früher Hausinspektor an der Blindenanstalt in Breslau war, hielt einen recht interessanten Vortrag über Blinden-Fürsorge. Kamerad Pifke-Oels, der Schriftführer des Kreiskriegerverbandes, berichtete über seine Teilnahme an der 40. Hauptversammlung der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und dem 13. Abgeordnetentage des Preuß. Landes-Kriegerverbandes in Köln a. Rh. vom 9. bis 11. Juli d. Js. Beide Vorträge wurden sehr beifällig und dankbar aufgenommen. Die ganze Sitzung wurde von Kamerad Kubik geleitet.

— **Quak — Quak.** Wenn man jetzt an schönen Abenden einen Spaziergang durchs Feld unternimmt, kann man leicht einem Konzert beiwohnen, das nur leider ein etwas eintöniges Programm hat, dem Froschkonzert. Welcher süßmelancholische Ausdruck liegt in den einzelnen Tönen Quak-Quak; mit welcher Beseelung und Hingebung werden uns die Laute aus den schilfbewachsenen Teichufern oder feuchten Wiesen zugerufen! Nur ein Barbar kann es sein, der diese Stimme der Musik nicht versteht! Die ganze Inbrunst eines feinempfindenden Froschgemüts kommt darin zum Ausdruck. Wo die Unkenrufe herstammen, dort findet man zur Zeit massenhaft junge, unentwickelte Frösche, denen man den Namen „Kaulquabben", richtiger „Kaulquappen" zugelegt hat. Diese lieben Tierchen besitzen anfänglich nur Kopf, Leib und Schwanz und kommen dann erst auf die Füße, wenn sie den letzteren abwerfen, Kaulquappen sind also gewissermaßen Frösche in spe. Schweine, Enten und Hühner schätzen sie als Delikatesse und vertilgen sie mit einem wahren Heißhunger.

— **Görlitz** b. Hundsfeld. (Vermißt.) Der am 10. Juni 1903 zu Görlitz (Kr. Oels) geborene Arbeiter Wilhelm Senft hat sich am Mittwoch, d. 20. d. Mts., vormittags zwischen 9 und 10 Uhr aus der Wohnung seines Vaters, des Arbeiters Paul Senft in Görlitz (Kr. Oels), entfernt, und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Es besteht der Verdacht, daß Senft ein Unfall zugestoßen oder Selbstmord begangen hat. Senft befand sich infolge einer Verletzung des linken Fußes seit 13. Juli d. Js. in ärztlicher Behandlung. Bei Verlassen der väterlichen Wohnung war Senft, nach Aussagen seines Bruders, der allein bei dem Kranken weilte, nur mit Hemd und Breecheshose bekleidet, barfuß, ohne Kopfbedeckung. Größe 1,70—1,75 m, kräftig, blondes zurückgekämmtes Haar, blaue Augen. Die sofort zur Ermittlung des Vermißten getroffenen Feststellungen, absuchen des Geländes und der Gewässer, waren ohne Erfolg. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

— **Dörndorf.** (Der Blitz) schlug am Sonnabend früh in den Schornstein der hiesigen Brennerei und beschädigte denselben am oberen Teile.

— **Das Breslauer General-Kommando** ist durch Kauf von der Firma Tietz erworben worden. Eine sofortige Verwendung des Terrains ist nicht beabsichtigt und auch nicht möglich. Der Erwerb des Objektes ist in der Absicht erfolgt, es für spätere Verwendungsmöglichkeiten, sei es für ein Warenhaus, sei es für andere Zwecke, zur Verfügung zu haben.

* **Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.** In der Berichtswoche vom 7. bis 13. Juli ging im Bereiche des niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden von 59 235 auf 56 550, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger einschl. der Krisenunterstützten von 37 244 auf 35 617 zurück. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen stieg von 6498 auf 6658. In der Stadt Breslau sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 34 067 auf 33 076, die der Unterstützungsempfänger (Erwerbslosenfürsorge und Krisenunterstützung) von 22 731 auf 22 304. Im Vorjahre wurden in der Provinz Niederschlesien am 14. Juli 101 426 Arbeitsuchende und 70 761 Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt.

Ein Schiedsspruch über die Arbeitsbereitschaft

In dem unter dem Vorsitz des oberschlesischen Schlichters, Professor Brahn, abgehaltenen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern der oberschlesischen Montanindustrie über die Frage der Arbeitsbereitschaft konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Schlichter machte darauf von dem in der Arbeitszeitnotverordnung gegebenen Recht Gebrauch und fällte eine Entscheidung, nach der unter den Begriff der Arbeitsbereitschaft folgende Arbeiterkategorien zu zählen sind: Wächter, Pförtner, Boten, Bureaudiener, Ausläufer, Feuerwehrleute, Führer und Begleiter von Kraftwagen, Weichensteller, Markenkontrolleure, Ventilator- und Funkwärter, Maschinisten an Umformern, Aufseher und Arbeiter an Umspannwerken, Anschläger und Fördermaschinisten an reinen Seilfahrtschächten.

* **Der Oberpräsident vom Urlaub zurück.** Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Zimmer, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **Einführung der Vierundzwanzigstundenzählung.** Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, für die gesamte Staatsverwaltung die Vierundzwanzigstundenzählung einzuführen. Alle Behörden sind durch Erlaß vom 15. d. Mts. angewiesen worden, im dienstlichen Verkehr die Vierundzwanzigstundenzählung anzuwenden. Sollten besondere Verhältnisse dafür sprechen, so kann neben der Vierundzwanzigstundenzählung zur Erläuterung einstweilen die bisherige Zählung in Klammern beigefügt werden.

Breslauer Nachrichten

Was Berlin macht, das muß Breslau unbedingt nachmachen und so schritt man am Dienstag im Friebeberg zur Wahl einer Sommerkönigin 1927. Der schönsten Frau sollte die „Königinwürde" und ein Ehrengeschenk von 250 RM. zufallen. Dazu hatte man die Berliner Sommerkönigin Frl. Margit Crämer eingeladen. Aus der großen Zahl der Bewerberinnen um die Sommerkönigin-Würde, die, nicht alle ein unbestechliches Spiegelein an der Wand zu Hause hatten, wurden von der „sachverständigen" Jury, die aus den Herren Prof. Bednorz, F. W. Bischoff, Kunstmaler van Hout, Architekt Prof. U. S. A. Franz Löwenthal, Direktor F. W. Odendahl, Kunstmaler Erich Murcken, Opernsänger Peter Unkel und Operettensänger Ino Wimmer bestand in drei Wahlgängen etwa 25 junge Damen dem wahlbereiten Volke vorgeführt. Die Wahl kam in sehr vorgerückter Stunde zum Abschluß und die Würde einer Sommerkönigin fiel der Tochter des Stadt-Oberingenieurs Auvermann zu, Frl. Ilse Auvermann. Hierauf empfingen weitere vier Schönheiten das gestiftete elegante Kleid, das Fransentuch nebst drei Paar Seidenstrümpfen, Schuhchen und den Damenhut.

Schlechter Besuch im Riesengebirge

Der Besuch der Sommerfrischen und Kurorte im Riesengebirge läßt in diesem Sommer schon wieder zu wünschen übrig. Gut besetzt sind die kleinen billigen Orte und in den größeren Orten die billigen Wohnungen. Dagegen klagen die großen Hotels und Fremdenheime im allgemeinen über nicht genügenden Besuch. Die Ursachen hierfür liegen ja auf der Hand. Da ist zunächst das außerordentlich ungünstige Wetter, das einen großen Teil der Fremden veranlaßt, früher als beabsichtigt, wieder abzureisen. Ferner spielen natürlich die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine Rolle. Nachdem bereits die letzten Sommer ungünstig waren, die diesjährige Saison infolge des schlechten Wetters fast ganz ausfiel, ist der ungenügende Besuch in der Hauptverkehrszeit für das Fremdenverkehrsgewerbe ein schwerer Schlag.

Reichenbach. (Von Stufe zu Stufe.) Angeklagt wegen Rückfallsdiebstahls, begangen an einem blinden Bettler, war der Untersuchungsgefangene Kurt Kirschner, der sich gegenwärtig in einem Gefängnis in Sachsen befindet und wegen weiter Entfernung vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden war. Kirschner gehört zu jenen Existenzen, die durch Leichtsinn aus geordneten Verhältnissen in die Verbrecherbahn gerissen wurde. Er ist der Sohn eines Hauptlehrers und sitzt als — Mörder im Gerichtsgefängnis in Zittau in Untersuchungshaft. Vor kurzer Zeit gab er in Reichenbach ein verbrecherisches Gastspiel und zwar reiste er mit einem blinden Musiker umher und unterhielt mit diesem ein Kompaniegeschäft, das Beiden durch Hausbettelei mit Musikbegleitung reiche Erträge brachte. Was heutzutage Bettler verdienen, das zeigte dieser Fall, denn der Angeklagte hat selbst zu Protokoll erklärt, daß sie durch ihre Bettelei täglich mindestens 16 bis 25 Mark eingenommen haben!! In Reichenbach stahl Kirschner dem Blinden, als dieser noch im Bett lag, die gefüllte Geldtasche und er entfloh damit. Er wandte sich nach Langenbielau und will dort das gestohlene Geld einem Unbekannten zurückgegeben haben, der ebenfalls in jenem Gasthof übernachtete, von dem Diebstahl Kenntnis hatte und Kirschner zur Rede stellte, als er ihn zufällig auf dem Bahnhof in Langenbielau traf. Von dem Blinden will er sich nur deshalb getrennt haben, weil er kurz zuvor in Schweidnitz mit ihm in Streit geriet, als er nicht länger den Aufpasser spielen wollte, daß die Polizei den Blinden nicht bei der Bettelei überraschen sollte. Kirschner erhielt ständig 40 Proz. der Einnahmen des Blinden. Wie schlimm es mit dem jung Verkommenen weiter ging, ist daraus ersichtlich, daß er jetzt wegen Beihilfe zum Morde verhaftet worden ist. Da Kirschner schon mehrfach wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft ist, beantragte der Anklagevertreter gegen ihn 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Waldenburg. (Drei Bergleute getötet.) Drei Menschenleben forderte wiederum der Grubenbetrieb im Waldenburger Grubenrevier innerhalb weniger Stunden. Auf der Melchiorgrube brach das Gestein herein und verschüttete die Bergleute Karl Biedermann aus Bärengrund und Paul Krebs aus Schwarzwaldau. Rettungsmannschaften bemühten sich sofort um die Verschütteten, doch konnten diese nur als Leichen freigelegt werden. Auf der Sexen-Gottes-Grube in Altwasser wurde der 19jährige Schlepper Erich Madewitz aus Stadtteil Altwasser von einem Korbe erfaßt und derartig zur Seite geschleudert, daß er in einem 30 Meter Senkschacht stürzte und dort tot im Sumpf liegen blieb.

Bunzlau. (Vom Feuer in den Tod.) Ein tragisches Ende fand der früher lange Jahre in Bunzlau ansässig gewesene Fuhrwerksunternehmer Kuhnke. Nach seinem Fortzuge von hier erwarb er sich ein Anwesen in Lorenzdorf, das aber dieser Tage nieder brannte. Das Brandunglück nahm sich der inzwischen 76 Jahre alte Besitzer so sehr zu Herzen, daß er freiwillig den Tod suchte. Er ertränke sich im Queiß. Jetzt erst, nachdem langes Suchen nach ihm vergeblich war, stießen badende Sommergäste unterhalb der Försterei von Lorenzdorf im Queiß auf den Leichnam eines Mannes, doch entriß die Strömung den Toten und trug ihn weiter fort. Bald darauf aber konnte er geborgen werden und man erkannte in dem Entseelten den alten Kuhnert.

Hindenburg OS. (Entsetzlichen Selbstmord) verübte in Hindenburg der 23jährige Bergmann Paul Malek. Er steckte sich vor den Augen seiner Braut eine Sprengkapsel in den Mund, entzündete diese und es wurde ihm der Kopf in Atome zerrissen. Ein Streit mit der Braut hatte ihn zu der Tat veranlaßt.

Beuthen. OS. (Verhaftung eines Warenzeichenfälschers.) In Beuthen kam man umfangreichen Fälschungen von medizinischen Fabrikaten der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen auf die Spur. Durch den eigenen Ermittelungsdienst der Firma wurde festgestellt, daß der Kaufmann Pollack in Beuthen in einer dortigen Druckerei Originalpackungen mit den Warenzeichen der J. G. Farbenindustrie herstellen ließ und sie mit verfälschten Medikamenten füllte. Von Beuthen aus haben dann die Fälschungen ihren Weg in die Ostländer gefunden. Gegen Pollack liefen in den letzten Tagen auch aus Warschau, Lemberg, Krakau und anderen Städten Anzeigen von belieferten Firmen ein, die sich durch die äußerst minderwertige Ware in den Originalpackungen betrogen fühlen. Pollack, der bereits einmal wegen Salvarsan-Schmuggels bestraft worden ist, wurde jetzt verhaftet.

Ein Dynamitrachegakt.

Beuthen. Aus Kattowitz wird gemeldet: **In Neudorf** wurde gegen das Haus des Bäckermeisters Krzyzyk ein Dynamitattentat verübt. Die polizeilichen Untersuchungen sollen nunmehr ergeben haben, daß es sich um einen Racheakt gegen Krzyzyk handelte, der seinen Anlaß in einer polizeilichen Anzeige hatte, die er gegen die Gebrüder Bernhard und den dem Aufständischenverband angehörenden Dehn wegen unerlaubter Alkoholherstellung eingereicht hatte.

Breslauer Schlachtviehmarkt am 20. Juli 1927

Der Auftrieb betrug: 747 Rinder, 936 Kälber 317 Schafe 2288 Schweine.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 84 Rinder 124 Schafe, 107 Schweine

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

	19. 7.
Rinder A. Ochsen:	
vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts, jüngere	55—58
sonstige vollfleischige jüngere	42—45
fleischige	30—33
gering genährte	—
B. Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	56—61
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—49
fleischige	35—40
C. Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	53—57
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—45
fleischige	27—32
gering genährte	18—20
D. Färsen (Kalbinnen):	
vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	55—62
vollfleischige	45—49
fleischige	36—40
E. Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—44
Kälber:	
Doppelender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	66—70
Mittlere Mast- und Saugkälber	54—59
Geringe Kälber	45—50
Schafe	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	55—60
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—46
Fleischiges Schafvieh	25—30
Geringgenährtes Schafvieh	—
Schweine:	
Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	59—61
vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	57—59
" " " " 200—240 " "	50—53
" " " " 160—200 " "	50—53
fleischige " " " 120—160 " "	47—49
" " unter 120 " "	—
Sauen	50—54

Geschäftsgang: Rinder glatt, Schweine Kälber und Schafe mittel.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide: unregelmäßig. Weizen 75 kg (Minimalgewicht) 28,00, 71 kg 26.80, Roggen 71 kg 24.70, 68 kg 23.70, Hafer mittel 24.00, Braugerste 24.00, Mittelgerste 22.00, Wintergerste mittel und gut 18,50 Mk.

Mehl: ruhig. Weizenmehl 39.00, Roggenmehl 35.25, Auszugmehl 43.75.

Oelsaaten: — N. Winterraps —, Leinsamen —, Senfsamen —, Hanfsaat —, Mohn blau —.

Kartoffeln: ruhig. Einheimische Speisekartoffeln, Rote 4.50, weiße 4.50, Fabrik-Kartoffeln für das Proz. Stärkegehalt —.

Kirchliche Nachrichten der ev. Gemeinde.

Sonntag, d. 24. d. Mts. (6. n. Tr.): 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Raebiger. Darnach Abendmahlsfeier. 10,45 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. — Mittwoch, d. 27. d. Mts.: 7,30 Uhr Bibelstunde im Altersheim, derselbe. — Sonntag Kollekte für die kirchliche Armenkasse.

M. Märsche's Lebensmittelhandlung

Hundsfeld **Sacrau**

bietet Ihnen wie immer stets **billigen** und **vorteilhaften** Einkauf von Lebensmitteln für den Wochenbedarf bei Gewährung von

8 % Rabatt.

Beachten Sie, bitte, meine Sonderangebote.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 20. d. Mts., früh 1½ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Ernst Langner

im ehrenvollen Alter von 91 Jahren. Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Sacrau, Breslau, Zedlitz,
den 22. Juli 1927

Familie Hanke.

Beerdigung: Sonntag, den 24. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Helenenstr. aus auf dem ev. Friedhof in Hundsfeld.

Bade zu Hause!

Ständiges Lager von:

Kupferbadeöfen

für Kohlenfeuerung mit gleichzeitiger Raumheizung.

Kupferblasen, Herdschlangen

für Warmwasserheizung und Warmwasserbereitung,

Emaill. Badewannen.

Nur Qualitäts-Fabrikate.

Installation kompletter Anlagen

unter Garantie einwandfreier Funktion und Ausführung.

Gleichzeitig empfehle mein ständiges Lager in

elektrischen Apparaten

Ventilatoren verschiedener Größe usw.

Emil Krasuski

Ingenieurbüro

Hundsfeld, Breslauerstr. 20.

Bücher

werden schnell, sauber und preiswert eingebunden, sowie **jede andere Buchbinderarbeit** prompt ausgeführt.

Hundsfelder Stadtblatt.

Alles auf nach Görlitz!

Sonntag, den 24 Juli

Groß. Blumen-Kranz

2 Kapellen. Blas- und Streich-Orchester.

Blumen-Pollonaise.

Abholung des Kranzes 3.30 Uhr mit Musik von der Siedlung Flügelrad.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Kipper.

Pawelwitz.

Sonntag, den 24. Juli 1927

Groß. Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Hertel.

Gr. Weigelsdorf.

Sonntag, den 24. Juli

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Kurt Ansorge.

Bruschewitz.

Sonntag, den 24. Juli

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Toborek.

Zu Sommer-Festen

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Feuerwerk	Lampions
Guirlanden	Fähnchen
Tanzkontroller	zu Dekorationszwecken
Eintrittsblocks	Tanzrosen
Röllchenlose	Tanzkarten
Servietten	Kellnerblocks

Hundsfelder Stadtblatt.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Überall zu haben.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Ergänzungsstücke

als: Schränke, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Tische, Stühle, Chaiselongues, Spiegel, geringer Anzahlung u. bequeme Ratenzahlungen liefert

Richard Blump, Tischlermstr.

Hundsfeld, Görlitzerstr. 14

Kein Laden
keine Spesen
daher sehr billig

Drucksachen

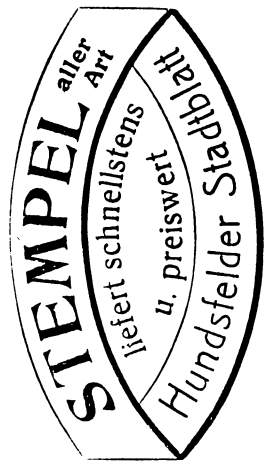
für den Geschäfts- u. Privatbedarf, Vereinsfestlichkeiten

Rechnungen, Briefbogen, Postkarten Kuverts, Wechsel, Quittungen, Paketadressen, Aufklebeadressen, Adreßkarten, Reiseavise, Mitteilungen, Preislisten, Formulare, Arbeits-Ordnungen Statuten, Kataloge, Broschüren usw Visiten- und Verlobungskarten, Einladungskarten, Festzeitungen, Wein- und Speisekarten, Tafellieder, Geburts- und Todes-Anzeigen, Glückwunschkarten, Danksagungen, Programme und Festordnungen Tischkarten usw

— Billige Preisberechnung. —
Saubere Herstellung
Schnellste Lieferung.

Hundsfelder Stadtblatt

Buch- und Kunstdruckerei



Echt Pergament
Salizyl „
Fliegen- und Mückenfänger

empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Butterbrot-Papier

empfiehlt **Hundsfelder Stadtblatt.**

Freiwillige Feuerwehr Hundsfeld.

Montag, d. 25. Juli, abends 7 Uhr, **Uebung.** ½9 Uhr **Monatsversammlung.**

Der Vorstand.

Die zur Löschhilfe kommandierten Pflichtfeuerwehrleute haben auch zu erscheinen.

Ehrliches, solides, sauberes, älteres

Alleinmädchen

am liebsten vom Lande in kleinen Haushalt zum 1. August gesucht.

Schriftl Offerten unter **H. S. 59** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für 1. August oder später

Mädchen

für Hausarbeit.

Klose,
Mühle Wildschütz.

Zigaretten

Kiriazi Frères

Emir	5 Pfg.
Verada	6 Pfg.
Neptune	8 Pfg.

Niederlage bei

Karl Schmidt
Breslauerstraße 23.
Telefon 106.

Gebrauchte gut erhaltene

Flachwerke

(für Töpfer) und ein Wurf

Ferkel

gibt ab

Schartmann
Wildschütz.

Gut erhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Saubere

Aufwartefrau

sofort gesucht

Ingenieur Köhler,
Sacrau, Papierfabrik.

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.